

Das Geschlecht (in) der Migration



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

„Er, Sie, Wir“ und „die Anderen“: Die soziale Konstruktion von Ethnie und Geschlecht als Macht- und Strukturkategorien

Präsentation zur Masterthesis im Studiengang Bildungswissenschaften von Tatjana Kasatschenko

Geschlecht

*Man wird nicht als Frau geboren, man wird es*¹

· In Anbetracht des aufklärerischen Postulats der Gleichheit aller Menschen soll das Geschlecht als soziale Konstruktion die Hierarchie zwischen Frauen und Männern und damit ihre ungleiche gesellschaftliche Positionierung legitimieren

· Die Differenz der Geschlechter, als eine *natürliche* Ungleichheit konstruiert, stellt eine machtvolle Unterscheidung dar, welche bestehende Macht- und Herrschaftsverhältnisse reproduziert und festigt

· Binäre hierarchische Ordnung:

dominant/männlich
dominiert/weiblich

¹ De Beauvoir, 1968, S. 265

Ethnizität/Kultur

*Das vornehme Wort ‚Kultur‘ tritt anstelle des verpönten Ausdrucks Rasse*²

· In Anbetracht des aufklärerischen Postulats der Gleichheit aller Menschen soll die ‚Rasse‘ als soziale Konstruktion die Hierarchie zwischen Weißen und Schwarzen, Europäer_innen und Nicht-Europäer_innen, sowie die Existenz minder- und höherwertiger Menschen (gruppen) und die damit verbundene Ausbeutung und Diskriminierung legitimieren

· Die Differenz der Ethnien/Kulturen, als eine *natürliche* Ungleichheit konstruiert, stellt eine machtvolle Unterscheidung dar, welche bestehende Macht- und Herrschaftsverhältnisse reproduziert und festigt

· Binäre hierarchische Ordnung:

dominant/Dazugehörige, Inländer_innen, Nicht-Migrant_innen

dominiert/Nicht-Dazugehörige, Ausländer_innen, Migrant_innen

· Kultureller Rassismus als antimuslimischer Rassismus vollzieht sich als Selbstpositionierung und Konstruktion eines dazugehörigen Gegenbildes

» moderner, fortschrittlicher, emanzipierter ‚Westen‘

» rückständiger, traditioneller, patriarchaler ‚Islam‘

² Adorno, 1975, S. 277

Geschlecht und Ethnizität/Kultur

· Die Verschränkung der Differenzkategorien Geschlecht und Ethnie
» die Konstruktion des ‚anderen Mannes‘ und der ‚anderen Frau‘

*Im Zusammenhang von Migration wird die Geschlechterkategorie zum bevorzugten Aufhänger, wenn es darum geht, ein nationales Selbstbild aufgeklärter Fortschrittlichkeit zu behaupten. Kontrastiert wird diesem emanzipierten Selbstbild das Fremdbild der muslimischen Frau als Verkörperung kultureller Rückständigkeit und religiöser Unterdrückung*³

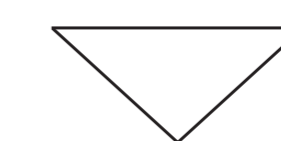
· Kulturrassistische Konstruktion einer traditionell-authoritären patriarchalen migrantischen Männlichkeit

· Ethnisierungsprozesse bzw. kulturrassistische Konstruktionen verlaufen, insbesondere im antimuslimischen Diskurs, parallel zu Geschlechterkonstruktionen und festigen auf diese Weise bestehende gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse

· Kulturrassistische Konstruktionen und derartige kontrastierende Repräsentationen dienen dazu, über kulturelle Unterschiede anstatt z.B. über sozialstrukturelle Ungleichheitsverhältnisse zu sprechen und produzieren zeitgleich einen übergreifenden Sexismus, der sich gegen beide Geschlechter innerhalb der ‚anderen‘ Gruppe richtet

· Nicht nur das Geschlecht als soziale Konstruktion, sondern auch die Geschlechterkonstruktion innerhalb der ‚Gruppe‘ von Einheimischen und Migrant_innen zeigt auf, dass solche Macht- und Strukturkategorien nicht als separate, welche unabhängig voneinander existieren, sondern stets im Zusammenhang betrachtet sowie um weitere soziale Kategorien ergänzt werden müssen

³ Diehm/Messerschmidt, 2013, S. 11f.



Differenzreflexive Pädagogik in der Migrationsgesellschaft

· In den Fokus pädagogischer Kritik sollten Unterscheidungen als *hierarchisierende*, *machtvolle* und *gesellschaftsstrukturierende* Konstruktionen gerückt werden. Dies ermöglicht soziale Ungleichheiten aufzudecken, welche bspw. in den Mantel von Unaufhebbarkeit kultureller Differenzen gekleidet werden

· Die Pädagogik, als *Teil* gesellschaftlicher Macht- und Herrschaftsstrukturen, hat ihren eigenen Beitrag zur Reproduktion und Festigung bestehender Hierarchien kritisch zu reflektieren

· Vor dem Anspruch der Selbstkritik sind eigene, in der Pädagogik innewohnende rassistische Strukturen, implizit vermitteltes rassistisches Wissen, die Reproduktion naturalisierter Ungleichheit der Geschlechter u.v.m. zum konkreten Thema der Bildungsarbeit zu machen

· Kritische Bildungsarbeit reflektiert eigene dichotome Vorstellungen sowie die Vermittlung dominanter, normativer und bislang dethematisierter Auffassungen und leistet damit einen Beitrag, die Anerkennung von Mehrfachzugehörigkeiten zu ermöglichen, ohne dem Muster der Problematisierung von Differenzen zu verfallen